

ling hervor, sondern eine Puppe. Beine und Fühler sind an den Leib gezogen und zur Fortbewegung untauglich; eben so bleibt das sonst so gefräßige Maul in vollkommener Ruhe. Nach 4—8 Wochen wird auch diese Hülle wieder gesprengt, und es erscheint nun endlich der vollkommene Käfer. Rumpf und Glieder sind anfangs ganz weich und blas, verhärten sich aber bald und bekommen dabei ihre gewöhnliche dunkle Farbe. Vom Februar arbeiten sich die Käfer höher hinauf, kommen jedoch nicht eher zum Vorschein, als bis der Tisch für sie gedeckt ist, was Ende April oder Anfangs Mai der Fall zu sein pflegt. Einzelne, die zeitiger kommen, müssen natürlich zu Grunde gehen.

Das beste Mittel, die schädlichen Raikäfer zu vertilgen, besteht darin, sie des Morgens, wo sie schlafen, von den Bäumen zu schütteln und sie schnell zu tödten. Jung und Alt, Arm und Reich sollte sich bei dieser nützlichen Arbeit betheiligen.

Sechste Abtheilung.

Vom Ackerbau.

Der Ackerbau ist das älteste und wichtigste Gewerbe. Der Landmann, welcher es betreibt, sucht der Erde verschiedene Früchte abzugewinnen und dabei die Hausthiere auf mancherlei Art zu benutzen. Wenn ihm aber sein Acker und Vieh einen hohen und dauernden Ertrag bringen sollen, so muß er beide mit Verstand und Ueberlegung behandeln, sich nach den Erfahrungen Anderer richten und es an Fleiß und Mühe nicht fehlen lassen.

Als noch die Erde wenig bevölkert war, baute man den Boden nicht so sorgfältig an. Man konnte die fruchtbarsten Stellen wählen, und diese brachten unter geringer Anstrengung dasjenige im Ueberflusse hervor, was die einfach lebenden Menschen bedurften. Bei ihrer Vermehrung wurden sie jedoch gezwungen, durch Arbeit und Kunst einen größern Gewinn aus dem Acker zu ziehen, das weniger ergibige Land zu bearbeiten und dem erschöpften neue Fruchtbarkeit zu verschaffen. Diese Kunst stieg immer höher und ist in neuerer Zeit von denkenden Männern mit Beihilfe der Naturkunde außerordentlich vervollkommnet worden.

Dasjenige, was der Landwirth zunächst beobachten und untersuchen muß, ist die Beschaffenheit des Bodens seiner Grundstücke. Nur die obere Schicht der Erde, so tief als die Wurzeln der Pflanzen eindringen, und so weit sie von Luft, Wärme und Regen durchdrungen werden kann, ist zum Anbau geschikt; die tiefer liegende wird nur dann erst fruchtbar, wenn sie eine Zeit lang auf der Oberfläche der Witterung ausgesetzt worden war. Aber auch nicht überall taugt die Erdrinde zum Anbau. Oft besteht sie aus Sand, in dem keine Gewächse gedeihen; oft hat sie zu viel Feuchtigkeith, ist moorig oder torfig und bringt nur Moose oder schlechte